

Das Leben nach TRC *Für Katja*

Von Mondlicht

Die Nacht war schon herein gebrochen und die ersten Sterne zierten den endlos, tiefblauen Himmel – verliehen ihm etwas Magisches. Und so fern, wie man vielleicht glaubt, lag die Magie an diesem Ort wirklich nicht. Denn mitten im Herzen Tokios, nur für die Augen der Menschen sichtbar die einen Wunsch hatten, lag ein kleines Häuschen versteckt, verborgen von den riesigen Bauten der modernen Welt. Hier wohnt die Hexe der Dimension mit ihrem Mann und ihren 2 Kindern. Ausgelassen tobten die beiden im Vorgarten herum und warfen sich etwas einander zu, was man im ersten Moment als stiller Zuschauer wohl nicht so ganz zu deuten vermochte. Doch bald war klar, dass Mokona die leidige war, die für die Spiele der beiden Raufbolde erhalten musste. Wie ein Tennisball wurde sie durch die Luft gewirbelt und von warmen Händen wieder aufgefangen. Eine ganze Weile lang war das fröhliche Lachen der beiden zu hören und das leise Wimmern eines ständig umherwirbelnden Spielballs, bis eine ruhige und dennoch gebieterische Stimme das Spiel beendete.

„Nun ist aber gut ihr beiden! Oder wollt ihr, dass sie unfähig ist mir die nächsten Tage den Sake zu bringen?! Immerhin ist Watanuki erkältet - der Arme. Hoffentlich wird er schnell wieder gesund. Er hat noch einiges an Schulden abzarbeiten.“

Yuko lächelte vergnügt und sog an ihrem langen Glimmstängel, schloss für einen kurzen Moment die Augen als würde sie auf etwas warten - auf jemanden.

„Mama?!“ Kam die schüchterne Frage des schwarzhaarigen Jungen mit den roten Augen. Eng umschlungen hielt er Mokona im Arm und sah mit gossenen Augen zu seiner Mutter auf, als traute er sich nicht so recht seine Frage zu stellen. Sein älterer Bruder hingegen stand mürrisch an einen Baum gelehnt, ganz wie der Vater.

„Sag, spielt Papa heute mit uns Verstecken?!“

Bei diesen Worten konnte man deutlich sehen wie sich die Augen des Jungen mit Tränen füllten und sein Bruder laut zu lachen begann. Die beiden Brüder hätten unterschiedlicher nicht sein können. Der ältere, Yukasa kam ganz nach seinem Vater und Tsukasa...tja, dass weiß wohl niemand so recht. Nach seiner Mutter kam er jedenfalls nicht, denn sonst hätte er schon in seinem Alter damit begonnen die Menschen in seiner Umgebung wie Sklaven zu behandeln.

„Nein mein Schatz. Der Papa ist heute Menschen ermorden.“

Tsukasas Lippen zitterten. „Na dann vielleicht morgen?!“

„Nein mein lieber Junge, ich denke nicht. Es dauert seine Zeit eine Liste von 20 Leuten ausfindig zu machen und kaltblütig abzumurksen, verstehst du?“

Tsakasa schüttelte energisch den Kopf und drückte seine kleine Freundin fest an sich.

„Warum muss Papa denn immer Menschen töten?“

„Nun, dass ist die Aufgabe eines Sakurazukamori. Verstehst du?! Er tritt die Menschen so lange bis sie Aua sagen und nicht mehr aufstehen. Anschließend bricht er ihnen den Arm und dann fesselt er sie an einen Baum und spielt ihnen eine dramatische Szene vor, bevor er ihnen den letzten Rest gibt.“

Stille. Irgendwo in der Ferne gurrte eine Eule.

—